



Foto © Sr. M. Franziska

Sonntagsimpuls

16. Sonntag im Jahreskreis

18. Juli 2021

Sr. M. Franziska

„Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind...“

Mk 6. 31a

Eröffnung:

421



1 Mein Hirt ist Gott der Herr, er will mich im-mer
2 Er wird die See - le mein mit sei-ner Kraft er-

1 wei-den, da - rum ich nim-mer-mehr kann Not
2 qui-cken, wird durch den Na - men sein auf rech-

1 und Man - gel lei - den. Er wird auf grü - ner
2 te Bahn mich schi - cken. Und wenn aus blin - der

1 Au, so wie ich ihm ver-trau, mir Rast und Nah-
2 Wahl ich auch im fin-ster-n Tal weit - ab mich sollt

1 rung ge - ben und wird mich im - mer-dar an Was-
2 ver - lie - ren, so fürcht ich den-noch nicht; ich weiß

1 sern still und klar er - fri-schen und be - le - ben.
2 mit Zu-ver-sicht, du, Herr, du wirst mich füh - ren.

3 Du wirst zur rechten Zeit / den Hirtenstab erheben, / der
allzeit ist bereit, / dem Herzen Trost zu geben. / Dazu ist
wunderbar / ein Tisch mir immerdar / von dir, o Herr,
bereitet, / der mir die Kräfte schenkt, / wann mich der
Feind bedrängt, / und mich zum Siege leitet.

4 Du hast mein Haupt getränkt, / gesalbt mit Freudenöle, /
den Kelch mir eingeschenkt, / hoch voll zur Lust der Seele. /
Herr, deine Gütigkeit / wird durch des Lebens Zeit / mich
immer treu begleiten, / dass ich im Hause dein / fest möge
wohnhaft sein / zu ewiglichen Zeiten.

T: nach Caspar Ulenberg 1582; nach Ps 23, M: Johannes Hatzfeld 1948 nach Caspar Ulenberg 1582

Tagesgebet:

Herr, unser Gott, sieh gnädig auf alle, die du in deinen Dienst gerufen hast. Mach uns stark im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe, damit wir immer wachsam sind und auf dem Weg deiner Gebote bleiben. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Evangelium: Mk 6, 30–34

In jener Zeit **30**versammelten sich die Apostel, die Jesus ausgesandt hatte, wieder bei ihm und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. **31**Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus! Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. **32**Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. **33**Aber man sah sie abfahren und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. **34**Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange.

Betrachtung:

Im Dienst des Herrn an seine Grenzen geraten. Das kennt jeder und jede. – Kopf voll ... Erschöpfung ... es geht nicht mehr. Bevor es bei seinen Jüngern so weit ist, schiebt Jesus dem einen Riegel vor: Kommt mit an einen einsamen Ort...! – Ein besonders beliebtes Evangelium in der Ferienzeit, wo alle ans Ausspannen denken. Aber es geht um mehr als das Ausspannen und Ausruhen. Im Evangelium dieses Sonntags geht dieses Unternehmen auch schief, es wird nichts mit allein sein an einem einsamen Ort... -

Hätte der Mensch Jesus von Nazareth niemals sein Handy ausgeschaltet, wenn er eines gehabt hätte? Doch, ganz sicher. Denn: nur Gott ist immer erreichbar. Wir Menschen können das nicht, sollen es auch nicht. Warum? Nicht nur, weil wir sonst irgendwann zusammenbrechen, sondern weil wir für den EINEN immer erreichbar bleiben sollen, der kein Handy braucht, weil ER immer da ist. ER ist immer da und immer gegenwärtig. „Leben in der Gegenwart Gottes“ ist der Grundpfeiler der geistlichen Lebensweise nach Franz von Sales. Für Gott ist es so, ist es klar, dass er immer da ist. Aber für uns ist das nicht immer „klar“, selbstverständlich, dass ER da ist, wir sind uns dessen nicht immer bewusst. Wir sollen uns dessen aber immer mehr bewusstwerden. Nicht aus moralischer Sicht, sondern weil es uns dann besser geht. Leben in SEINER Gegenwart ist Mehrwert, ist Entlastung, ist „ER – HOLUNG“ pur. Wir sind nicht mehr allein, nicht mehr uns selbst und unseren Fähigkeiten und Möglichkeiten allein ausgeliefert. – Wenn ER uns sieht und wir IHN, ist es ihm nicht egal, was mit uns ist, d.h. ER ist Hirte. Er lehrt uns, speist uns nicht kurz angebunden ab, ER hat Zeit, wir sollten auch Zeit haben und hören. – Ein Text, der mich schon lange begleitet:

„Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde, da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen. Zuletzt wurde ich ganz still. Ich wurde, was womöglich noch ein größerer Gegensatz zum Reden ist, ich wurde ein Hörer. Ich meinte erst, Beten sei Reden. Ich lernte aber, dass Beten nicht bloß Schweigen ist, sondern hören. So ist es: Beten heißt nicht sich selbst reden hören. Beten heißt: Still werden und warten, bis der Betende Gott hört.“

Sören Kierkegaard
(* 05.05.1813, † 11.11.1855)